

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 15. Juli 1977

Nr. 141 (3 006)

Preis 2 Kopeken



**Alltag des Planjahrhunderts**  
„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

## Hohe Verpflichtungen — selbstloser Einsatz

### Das Neuland vor der Ernte

Rasch nähert sich die Getreideernte in den südlichen Gebieten der Republik ihrem Ziel. Mit jedem Tag rückt die Erntefront immer weiter zum Osten und Norden. Ihr Atem ist immer deutlicher in den Neulandgebieten zu spüren, wo man bald mit der Vorbereitung der wichtigsten und verantwortungsvollsten Landwirtschaftskampagnen fertig sein wird.

Mit unter den Ersten schlossen im Gebiet Zelinograd die Überholer der Erntetechnik die Mechanisatoren der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau in Schortandy ab. In diesem Jahr werden an der Ernte Kombinen moderner Marken teilnehmen, die in einem einheitlichen Ernte-Transport-Komplex konzentriert werden.

Wie auch im vorigen Jahr hat man in der Wirtschaft vor, das Getreide von den Kombinen mit den Traktoren K 700 mit mehreren Tonnas fassenden Anhängern zu befördern. Diese fortgeschrittene Methode schließt aus dem Ernte-Transport-Fließband Lastkraftwagen aus und setzt viele Arbeitskräfte frei.

Heute haben sich in den Neulandgebieten der Republik schon über 230 Wirtschaften zur kommenden Erntekampagne vorbereitet.

Die Zahl der Rayons, die schon die ganze Erntetechnik instandgesetzt haben, wird immer größer. Dieser Tage haben die Werktätigen der Sowchoses des Rayons Taranowskije, Gebiet Kustanai, die Reparatur der Kom-

binen vollständig abgeschlossen. Hier sind über 700 Getreideernteaggregate auf dem Startplatz und alle Getreidemäher und Aufsammler einsatzbereit. Jedem Traktor wurde ein Garantiepaß ausgestellt.

Gut wird die Technik auch in den Rayons des Gebiets Pawlodar repariert. Als erste waren hier mit der Reparatur der Kombinen die Wirtschaften im Rayon Jermak fertig. Mit einem Zeitvorrat und mit großer Qualität setzte die Mechanisatoren aus den Sowchoses „Kasnasch Kamsin“, „Pogranitschnik“ und „Put Iljitscha“ die ganze Getreideerntechnik instand.

Über 20 Wirtschaften rapportierten über die Bereitschaft der Kombinen und Getreidemäher. Es sind 200 Kombinen und 30 Getreidemäher instandgesetzt, was bedeutend mehr als im vorigen Jahr ist. Jede Maschine hat einen Qualitätsschein.

Besser als im vorigen Jahr verläuft die Reparatur der Kombinen in den Sowchoses und Kolchosen. Hier stehen schon etwa 80 Prozent der Kombinen in der Bereitschaftslinie.

Im ganzen wurden in der Republik schon mehr als 79 200 Kombinen instandgesetzt — um 3 100 mehr als zu dieser Zeit im vorigen Jahr. 65 Prozent der Getreidemäher und 92 Prozent der Lastkraftwagen sind einsatzbereit. Das Neuland bereitet sich tatkräftig zur Ernte vor.

### Einsatzbereit

Der Kamsin-Sowchosis im Rayon Jermak hat die ganze Getreideernte-technik überholt. 50 Kombines mit weitverbreiteten Schneidwerken werden auf Felder zugeführt. Bei der Reparatur lagen sich durch Fleiß und gewissenhafte Arbeit Oskar Leibert, Michail Tschachin, Heinrich Götz und viele andere hervor. Auch der Sowchosis „Fjodorowski“ im Rayon Katschir ist zur Ernte vollständig bereit. Hier leisteten Viktor Schlegel, Viktor Scheuermann, Nikolai Bolsjagin und die Arbeiter bei der Überholung der Landtechnik.

A. ROGOW

Gebiet Pawlodar

### Getreideautozüge

Die Kraftverkehrsbetriebe der wichtigsten Ackerbaugebiete Kasachstans organisieren Autozüge für die Transportierung des Getreides der neuen Ernte von den Feldern zum Tennis. Die Werke der Republik haben bereits zu diesem Zweck zusätzlich 600 Anhänger hergestellt mit einer Ladefähigkeit von 5—10 Tonnas jeder. Etwa 400 Anhänger iraten aus Betrieben anderer Republiken des Landes ein.

Die Zahl der Autozüge auf den Getreidetrassen wird in diesem Jahr 20 000 erreichen. 3 000 davon sind Großlaster, die auf einmal 30—50 Tonnas Getreide befördern. Der Fahrer Valentin Schtscherbakow aus der Zelinograder Autokolonne Nr. 2552, Held der sozialistischen Arbeit, und sein Landsmann Sergei Bajlan sowie der Karagandäer Fahrer Alexander Denk beschlossen, die Erfahrungen der vergangenen Jahre auszuwerten und Autozüge mit einer Lademenge von 70 Tonnas zu führen.

Spezialisten haben errechnet, daß durch eine umfassende Nutzung der Autozüge etwa 30 000 Lastkraftwagen für andere Arbeiten freigestellt werden können.

Für die operative Leitung des Kraftverkehrs werden radiofizierte Dispatchergruppen gegründet. Die Informationsrechenzentren des Ministeriums für Kraftverkehrswesen der Kasachischen SSR erarbeiten Stundenzettelpläne für die Getreidebeförderung von den Tennas zu den 100 großen Getreideannahmestellen.

A. TISCHLER

### Höheres Tempo als im vorigen Jahr

Die Getreideernte im Steppengebiet des Ural ist im Gang. Fleißig bereiten sich zu dieser Kampagne die Kollektive der Getreideannahmestellen des Gebiets vor. Musterhafte Ordnung haben die Arbeiter der Getreideannahmestellen in Rubschka und Tschingilau geschaffen. Sie haben als erste die ganze materielle technische Basis vorbereitet. In einem Sonderbefehl des Ministeriums für Getreideernteerfassung der Republik wurde die Qualitätsarbeit gewürdigt, die das Kollektiv des Getreidesilos Algabass zwecks Annahme der neuen Ernte geleistet hat.

In diesem Jahr ist das Tempo bei der Vorbereitung der Getreideannahmestellen im Gebiet viel höher als im vorigen. Am 1. Juli — fast um einen Monat früher als dem Termin nach — rapportierten sie über ihre volle Bereitschaft. Beachtenswert ist, daß sich die Kapazitäten für die Aufbewahrung von Getreide und die Zahl der Maschinen und Mechanismen für seine Aufbereitung sowie für Entladung der Schwerlastwagen mit Anhängern vergrößert haben. Alle Annahmestellen sind jetzt instand, die leistungsstarken K 700 mit mehrere Tonnas fassenden Anhängern anzunehmen. Hier gibt es neue effektive Getreidetrockner von Typ „Zelinogradskaja 40“ und andere moderne Ausrüstungen.

Alex BAZLER

Gebiet Uralisk

### Die ersten im Gebiet

Die Werktätigen des Getreidespeichers in Ady und der Getreideannahmestelle Kulturinsk haben als erste im Gebiet die Bereitschaft ihrer materiell-technischen Basis zur Annahme des Getreides der neuen Ernte gemeldet.

Dieser Tage hat die Staatskommission den Zustand aller Objekte mit „ausgerechnet“ eingeschätzt. Das würde durch die exakt organisierte und gut abgestimmte Arbeit in drei Schichten erzielt.

W. GREBENJUK

Gebiet Zelinograd

### Sie werden es bestimmt erreichen

Die Landwirte des Gebiets Aktjusk haben die Getreideernte begonnen. Jetzt sind diese Arbeiten schon in sieben Gebieten der Republik im Gange. Die Mechanisatoren sind bestrebt, die Ernte schnell und ohne Verluste zu bergen, den 60. Jahrestag des Großen Oktober würdig zu begehen. Laut Angaben der Zentralverwaltung Statistik der Kasachischen SSR waren am 11. Juli die Winter- und Sommerkulturen sowie auch Hülsenfrüchte auf einer Fläche von

863 000 Hektar abgeräumt. 93 Prozent der gemähten Kulturen sind bereits gedroschen.

In den Wirtschaften des Gebiets Talay-Kurgan geht die Ernte auf Hochtour. Im Sowchosis „Enbekssi“, Kirow-Rayon, wurde dem Bestmechaniker der Wirtschaft Jari Wolodjow die Ehre zuteil, die Getreidemäher zu beginnen. Mit seiner „Niwa“ legte er den ersten Schwand. Das Getreidefeld der Wirtschaft ist 1 200 Hektar groß.

Die Mechanisatoren haben die Technik zur verlustlosen Bergung der Ernte gut vorbereitet.

Der Ertrag ist auf dem ganzen Feld gut. Durchschnittlich drischt man 30 Zentner Korn je Hektar.

In Antwort auf die Beschlüsse des Majplenums (1977) des ZK der KPdSU wollen die Werktätigen des Sowchoses anderthalb Pläne des Getreideverkaufs an den Staat erfüllen, was sie bestimmt erreichen werden.

Präsident der „Freundschaft“

## Nach dem Gesetz der Arbeiterehre

Im ersten Jahr des 10. Planjahrhunderts liefern die Maschinenbauer des Werks „Kasachstmasch“ der Volkswirtschaft über 28 000 Sämaschinen, 2 300 Eggen, 200 Kultivatoren. Heute ist das Kollektiv des Betriebs bestrebt, Maschinen des zentralisierten Komplexes für 4 Millionen Rubel mehr als im vorigen Jahr zu realisieren. Sein Staatsprogramm erfüllt der Betrieb exakt und rechtzeitig.

Doch denken wir jetzt nicht nur daran, wie der Plan im Hinblick auf die Quantität zu erfüllen ist, sondern auch daran, daß wir Technik höchster Qualität hergestellten — sagt der Stellvertretende Sekretär des Parteikomitees W. Wolow.

Bis Ende laufenden Jahres muß das Kollektiv des Werks zur Ausrüstung mit dem staatlichen Gütezeichen den Kultivator KPE-3.8 vorstellen. Mit dem Komplexplan der Ausrüstung der Baugruppen dieses Aggregats wurden seit Juli alle Abschnitte, alle Abteilungen und Brigaden bekannt gemacht.

Eine verantwortungsvolle und sehr wichtige Arbeit hat das Kollektiv der Abteilung Nr. 8 zu leisten. Dem Arbeiter ist es durchaus nicht einerm, mit welchem Werkzeug er schafft. Die Hauptaufgabe der Abteilung ist es, die Produktion mit neuesten Ausrüstungen zu versehen — mit Stanz- und Schneidwerkzeugen.

Es ist unmöglich, unseren Beruf ohne hohe Meisterschaft und ohne hohe technische Ausbildung auszuüben, sagt der Aktivist der kommunisistischen Arbeit, der Schweißer Valeri Witkow. Beides wird jahrelang erworben. Bei uns in der Abteilung gibt es aber viele Anfänger. Die Jugendlichen werden so verteilt, daß jeder unter Aufsicht eines erfahrenen Lehrmeisters arbeitet. Jetzt werden die Ergebnisse der Abteilung ohne Nacharbeit geliefert.

Einen gewichtigen Beitrag zur Steigerung der Qualität leisten die Betriebsrationalisatoren. Hier nur ein Beispiel. Bis vor kurzem wurde das Arbeitsorgan am Kultivator mit



Einer der führenden Plätze in der Industrie Kasachstans gehört dem W.-I.-Leni-Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowla-Sarbai, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners. Das Kombinat rüstet zum 60-jährigen Jubiläum des Großen Oktober. Einer der besten Baggermaschinisten ist der Kommunist Jewgeni Antoschkin, Held der sozialistischen Arbeit, Staatspreisträger. Im Laufe von zwanzig Jahren Arbeit im Bergwerk genießt er große Achtung seiner Arbeitskollegen, ist ein entgegenkommender, feinfühler Mensch. Schöfforen, die Gestein befördern, bewähren sich die Fahrer der BeAS-540 Viktor Tschtschenko, Iwan Gorbunow, Wladimir Alexandrow u. a. Staff der Norm 17 Fahrten auf 27 Kilometer Entfernung leisten sie 21—22. Alle drei arbeiten hier vier Jahre, in denen sie sich wie in der Arbeit so im Verhalten zu den Genossen hervorgetan haben.

UNSERE BILDER: Der Baggermaschinist Jewgeni Antoschkin (unten) ist der Fahrer der BeAS-540 Viktor Tschtschenko, Iwan Gorbunow, Wladimir Alexandrow (oben).

Die Gestein befördern, bewähren sich die Fahrer der BeAS-540 Viktor Tschtschenko, Iwan Gorbunow, Wladimir Alexandrow u. a. Staff der Norm 17 Fahrten auf 27 Kilometer Entfernung leisten sie 21—22. Alle drei arbeiten hier vier Jahre, in denen sie sich wie in der Arbeit so im Verhalten zu den Genossen hervorgetan haben.

UNSERE BILDER: Der Baggermaschinist Jewgeni Antoschkin (unten) ist der Fahrer der BeAS-540 Viktor Tschtschenko, Iwan Gorbunow, Wladimir Alexandrow (oben).

Auf der Oktoberwacht



### Ringbelieferung bewährt sich

Die Alma-Ataar Zwischenrayon-Zentralstelle der Vereinigung „Kasachstmasch“ organisiert in diesem Jahr erstmalig die Ringbelieferung der Sowchoses und Kolchos von fünf Rayons des Gebiets mit Ersatzteilen für die Landtechnik. Das wirkte sich positiv auf das ganze System der Versorgung der Besteller mit den notwendigen Maschinenteilen, auf die Stillstände der Kraftverkehrsmittel wurden reduziert.

A. WADOWIN

Im zweiten Jahr des zehnten

Hauptfließband in der Abteilung Nr. 24. In einer Schicht laufen 45—50 Sämaschinen SSS-2.1 vom Fließband, was bedeutend mehr gegenüber dem Planoll ist.

„Wir liefern nur Erzeugnisse erster Kategorie“, erzählt Boldarew. „In der Brigade herrscht eine Atmosphäre der Unerschlichkeit den Schuldlosen gegenüber. Jeder Werktätige stellt an seine Arbeit höhere Forderungen als eine Gütekontrolle.“

„Gewissenhaft arbeiten“ ist heute die Devise der Brigade der Gesenschnidme W. Wagner, der Arbeiter des Vorfertigungsabschnitts P. Bauer und vieler anderer.

All das wird dem Betrieb ermöglichen, die Kultivatoren mit zwei Monaten Vorlauf zur Ausrüstung mit dem staatlichen Gütezeichen vorzuschlagen.

Willi ESSWEIN

Zelinograd

## Wirksamer Wettbewerb — hohe Leistungen

Erfolgreich entwickelt sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober im Kollektiv der Semipalatinsk Kammer- und Tuchproduktionsvereinigung. Der angespannte Produktionsplan für die erste Jahreshälfte 1977 und die hohen sozialistischen Verpflichtungen wurden vorfristig erfüllt.

Zum Erfolg trug in großem Maße der wirksam organisierte sozialistische Wettbewerb bei. Führend ist die Grobspinners. Sie besetzte nach den Ergebnissen der ersten sechs Monate des Jubiläumsjahres fünf Monate nacheinander den ersten Platz und nur ein einziges Mal den zweiten Platz unter den Produktionsabschnitten der Vereinigung. Der Abschnittsleiterin Maria Sereda wurde der Titel „Beste Produktionsleiterin“ zuteil und dem Schichtmeister Iwan Odinzow — „Beste Schichtmeister“. Die Brigade von Viktor Scherwestorow aus der Färb-Züricherer hat bereits sieben Monate den ersten Platz unter den Brigaden dieses Abschnitts für sich.

Die Spinnerin Wera Lobarewa hat ihre Auflagen für die zwei Planjahre am 31. März d. J. erfüllt, auf ihrem Arbeitskalender steht Mai 1978. Seit Beginn des zehnten Planjahrhunderts hat sie 13 759 Kilogramm Grobgrann über den Plan hinaus erzeugt.

Die jüngste Spulspinlerin Alexandrina Scharirowa, die 1975 direkt aus der technischen Fachschule hierher kam, hat ihr Produktionsprogramm für die zwei Planjahre des zehnten Planjahrhunderts zum 22. April, dem Geburtstag W. I. Lenins erfüllt. Auf ihrem Arbeitskalender steht März 1978, über den Plan hinaus hat sie seit Beginn des Planjahrhunderts 21 126 Kilogramm Grobgrann geliefert. Auf die Frage: „Wie schaffen Sie das, Secura?“ antwortete sie ruhig aus dem Stegreif: „Man kann so manches schaffen, wenn man will, all sein Können hergibt. Verstehe nur eins nicht, wie man im Jubiläumsjahr der geliebten Heimat überhaupt anders arbeiten kann! Habe vor, zum 7. November die Planauflagen für die erste Jahreshälfte 1978 zu erfüllen. In einem einzigen Arbeitskollektiv ist man stark, einem wachen Flügel.“

Im Mai d. J. hat die Spulspinlerin Ludmila Kossjyna die Planauflagen für die ersten zwei Jahre des 10. Planjahrhunderts bewältigt. Sie arbeitet bereits für Februar 1978. 15 408 Kilogramm Grobgrann über den Plan hinaus — ist ihre Leistung seit Beginn des Planjahrhunderts.

Im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige und qualitative Erfüllung der Verpflichtungen zu Ehren des ruhmreichen Oktoberjubiläums tun sich mit jedem Tag immer mehr Bestarbeiter hervor. Dieser Tage haben zehn Arbeiter des Kombinars die Erfüllung zweier Jahrespäne des zehnten Planjahrhunderts abgeschlossen. Unter ihnen Barjatsch Dethadarina, die Initiatorin des Wettbewerbs um die Ausweitung der Bedienungszone, ihre Planauflagen für zwei Jahre des Planjahrhunderts hat sie im Juni d. J. erfüllt, also mit vierzehn Monaten Zeitvorsprung (im Vergleich zu den Verpflichtungen). Zur Zeit arbeitet sie für Januar 1978. Sie hat bereits 8 452 Kilogramm Grobgrann über den Plan hinaus geliefert.

Die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Produktionsvereinigung Raissa Sergejewna Tschessowtsch-Schuk sagt: „Nach der Anregung Bassows arbeiten ohne Unfälle und Betriebsverletzungen in unserem großen Betrieb von 152 Brigadengliedern.“

Was die Verbesserung der Qualität betrifft — zwei Arten gestrickte Decken liefern wir mit dem Gütezeichen die gesamten Erzeugnisse — in der ersten Qualitätskategorie.“

Der ersprießliche Wettbewerb und die Initiative der Schrittmacher ermöglichen es, die Planauflagen in Realisierung — zu 102,2 Prozent, das Wachstumstempo im Vergleich mit entsprechenden Periode des Vorjahres — zu 108 Prozent zu erfüllen. Über den Plan hinaus wurden Erzeugnisse für 1 070 000 Rubel geliefert. Zusätzlich zum Plan wurden 1 000 Kilogramm Grobgrann erzeugt sowie 1 000 Meter Färbzeugnisse geliefert. Die Inbetriebnahme der neuen Produktionskapazität betrug 74,6 Prozent von der projektierten, was eine hohe Kennzahl ist.

Paul RAGNAU, Korrespondent der „Freundschaft“

# Dokument von historischer Bedeutung

Dem reichhaltigen Jubiläum des Großen Oktober entgegengehend, verwirklicht die Sowjetmenschheit Schritt für Schritt unter Führung der Leninischen Partei die historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag...

Ein neuer überzeugender Beweis dafür sind die Beschlüsse des Maiplenums (1977) des ZK der KPdSU, der Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR...

Der Entwurf des neuen Grundgesetzes unseres Landes ist das Ergebnis einer kolossalen Arbeit, der Analyse und Verallgemeinerung der tiefgreifenden Veränderungen in der Sowjetgesellschaft...

Diese großen Veränderungen kann man auch in unserem Rayon Semjosjowitsch, Gebiet Krasnodar, sehen. Von Jahr zu Jahr wächst die materielle Basis der Landwirtschaft...

# Ein versorgtes Alter

Wenn ich mich heute an meinen zurückgelegten, nicht immer leichten Lebensweg erinnere, kann ich feststellen, daß vor meinem Tage an, nachdem mir das Diplom der Erziehung eingewidmet wurde, bis zu meinem Abschied in den Ruhestand - stets Arbeit gewesen ist...

„Und verheißt!“, bemerkte fest Kolesnikow. „Mit drei Tagen verheißt du, das was ich in Staub schiebe. Das ganze Frühjahr fiel kein Tropfen Regen. Ist auch keiner zu erhoffen.“

„Ich warte ja nicht auf Regen. Weder jetzt noch im Juni. Wird's regnen - ist's gut, wenn nicht, werden wir mit der „Truckenration“ auskommen. Da sehen Sie.“

# Versammlungs- teilnehmer unterstützen

In allen Städten und Dörfern des Gebiets Dschekassan wird der Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR den Werktätigen der Sowchose und Industriebetriebe aktiv erläutert.

In der Verwaltung „Metallurgschilstroj“ des Trusts „Prjbalchschilstroj“ fand eine Parteiversammlung statt, auf deren Tagesordnung die Erörterung der Beschlüsse des Maiplenums (1977) des ZK der KPdSU stand.

Die Parteimitglieder der Grube in Sajak erörtern sachkundig und mit großem Interesse die Dokumente des Maiplenums und die Aufgaben der Parteiorganisation im Lichte seiner Beschlüsse.

Die Parteimitglieder der Grube in Sajak erörtern sachkundig und mit großem Interesse die Dokumente des Maiplenums...

Die Parteimitglieder der Grube in Sajak erörtern sachkundig und mit großem Interesse die Dokumente des Maiplenums...

Die Parteimitglieder der Grube in Sajak erörtern sachkundig und mit großem Interesse die Dokumente des Maiplenums...

Die Parteimitglieder der Grube in Sajak erörtern sachkundig und mit großem Interesse die Dokumente des Maiplenums...

Die Parteimitglieder der Grube in Sajak erörtern sachkundig und mit großem Interesse die Dokumente des Maiplenums...

Die Parteimitglieder der Grube in Sajak erörtern sachkundig und mit großem Interesse die Dokumente des Maiplenums...

# Wachstumsstufen

der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften bedacht. Dem Brigadier der komplexen Feldabteilung Raabai Schanbajew wurde der hohe Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ zuerkannt.

Mit guten Arbeitsergebnissen warteten die Kolchosbauern dem XXV. Parteitag der KPdSU auf. Sie haben die Aufgaben für das erste Jahr der zehnten Fünfjahresperiode erfolgreich bewältigt und einen sicheren Start in das Jahr 1977 - das Jahr des 60. Jubiläums der Sowjetmacht - gemacht.



Die Konfektionsvereinigung „Bolschewik“ schließt sich aktiv den sozialistischen Unionsweibervorbereitungen an und übernahm erhöhte soziale Verpflichtungen - den Plan in Realisierung der Erzeugnisse vom 26. Dezember zu erfüllen.

Die Konfektionsvereinigung „Bolschewik“ schließt sich aktiv den sozialistischen Unionsweibervorbereitungen an und übernahm erhöhte soziale Verpflichtungen...

Die Konfektionsvereinigung „Bolschewik“ schließt sich aktiv den sozialistischen Unionsweibervorbereitungen an und übernahm erhöhte soziale Verpflichtungen...

Die Konfektionsvereinigung „Bolschewik“ schließt sich aktiv den sozialistischen Unionsweibervorbereitungen an und übernahm erhöhte soziale Verpflichtungen...

Die Konfektionsvereinigung „Bolschewik“ schließt sich aktiv den sozialistischen Unionsweibervorbereitungen an und übernahm erhöhte soziale Verpflichtungen...

Die Konfektionsvereinigung „Bolschewik“ schließt sich aktiv den sozialistischen Unionsweibervorbereitungen an und übernahm erhöhte soziale Verpflichtungen...

# Weil Wort und Tat eins sind

50000 Bau- und Montagarbeiter, Metallurgen und Chemiker der Kasachstaner Magnitka stehen auf Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober.

Die Parteimitglieder der Grube in Sajak erörtern sachkundig und mit großem Interesse die Dokumente des Maiplenums...

Die Parteimitglieder der Grube in Sajak erörtern sachkundig und mit großem Interesse die Dokumente des Maiplenums...

Die Parteimitglieder der Grube in Sajak erörtern sachkundig und mit großem Interesse die Dokumente des Maiplenums...

Die Parteimitglieder der Grube in Sajak erörtern sachkundig und mit großem Interesse die Dokumente des Maiplenums...

# Mechanisatorenndynastie

In die dritte Abteilung des Sowchose „Saworowski“, Gebiet Pawlodar, kam ein Bildreporter aus der Rayonzeitung. Er sollte einen Bestmechanisator knipsen und bat deshalb den Leiter der Abteilung, ihm einen solchen zu nennen.

„Rau“, antwortete dieser kurz und zeigte in die Richtung der sich nähernden K 700.

„Ich sehe dort aber fünf Traktoren kommen“, wunderte sich der Reporter.

„Stimmt. Und alle werden sie von den Raus gesteuert.“ „Namensverwandte?“

# Juni ohne Regen

„Konkreter“, wollte Kolesnikow wissen, er konnte Wortspiele und alles, was man so „liebes Theater“ nannte, nicht leiden.

„Nein“, erwiderte Stejmetz. „Zwei-drei Tage werden wir noch abwarten.“

„Und verheißt!“, bemerkte fest Kolesnikow. „Mit drei Tagen verheißt du, das was ich in Staub schiebe. Das ganze Frühjahr fiel kein Tropfen Regen. Ist auch keiner zu erhoffen.“

# Menschen in Großformat

Stejmetz selbst ging von einem Feld zum anderen, als ob er nach etwas suchte.

Die Männer kannten seine Frühjahrsgewohnheiten schon lange und achteten nicht darauf, Sergei Resow, ein Neuling, der sich in die Arbeit hineinfand, seinen Vorgesetzten Erschöpfung ausgeschlagen hätte.

„Ich Sie“, Stejmetz schmunzelte. „Spitzig“, bemerkte er. „Werde mich hüten. Um nicht selbst noch weiter irgendwohin zu kommen.“

# Effektive Erziehungsform

Eine feierliche Eheschließungszeremonie fand im Klub einer der entferntesten Vierfarmen des Sowchose „Rostochschin“ statt.

„Darin ist ein großes Verdienst der Mitglieder des ideologischen Rates. Der Sekretär des Parteikomitees der Genossenschaft Agronom N. Doigow.

„Gut arbeitet der ideologische Rat des Kolchos „Put k Kommunismus“.

# Freundschaft

TASS meldet

## Es geht schöpferisch zu

Hans Jacobus, der Chefredakteur der Wochenschrift des Kulturbundes der DDR, „Sonntag“, sprach mit dem Chefredakteur der „Literaturnaja Gasetal“ Alexander Tschakowski über Fragen des kulturellen und insbesondere des literarischen Lebens in der UdSSR und über die Vorbereitung des Jubiläums der siegreichen Oktoberrevolution in der UdSSR. Das Gespräch wurde im „Sonntag“ veröffentlicht, und wir hoffen, daß es auch bei unseren Lesern gut aufgenommen wird.

**TSCHAKOWSKI:** L. I. Breschnew hat in seinem Bericht über thematische Richtungen in der gegenwärtigen Kunst und Literatur hervorgehoben. Die erste ist der Arbeiterklasse und ihren Problemen in den Betrieben bei der Verwirklichung der wissenschaftlich-technischen Revolution gewidmet. Die zweite ist der Geschichte, vor allem dem Großen Vaterländischen Krieg, zugewandt. Und die dritte befaßt sich vorwiegend mit Fragen der Moral und der Erziehung der Sowjetbürger heute. Der Parteitag konnte auf gute Ergebnisse verweisen und eine optimistische Einschätzung geben. Wenn ich Ihnen dieses Kunst- und Literaturleben nenne, dann ist das nur eine simple Antwort. Es gibt viel Neues in der Literatur, und man kann da das Theater einschließen, weil es in der literarischen Vorlage besteht. Wenn ich Sie also nur an das „Protokoll einer Sitzung“ von Gelmán erinnere oder an die „Stahlschmelzer“ von Botscharjow, dann sollen das lediglich Stichwörter für die stärkere literarische Hinwendung zu Themen sein, die die Moral der Kommunisten betreffen, von denen unser Partitag sprach. Werke über den Großen Vaterländischen Krieg nennen, heißt vor allem auch an Simonows Trilogie „Die Lebenden und die Toten“ zu erinnern und vielleicht auf Bondarews neue Roman „Das Ufer“ zu verweisen. Es wäre schön, wenn Sie sich einmal mit mir was ganz anderes, vielleicht nicht so oft Erwähntes hinzufügen: Wir haben sehr viele Schriftsteller, die sich mit literarischen Themen beschäftigen, mit Themen des Dorfes, genauer gesagt, in der Vergangenheit hatte das oft einen Hang zum Patriarchalischen. Diese Bilder waren oft von einer gewissen Stimmung gekennzeichnet, die aus der Sicht des Dorfes das städtische Leben als Verlust menschlicher und moralischer Werte darstellte und dagegen zu Felde zog. Die Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution auch auf dem Lande, die Überwindung grundlegenden Unterschieds zwischen dem Wissenschaftlichkeit der Arbeit, all das hat zu neuen Erfahrungen und Erkenntnissen geführt.

(Schluß S. 4)

### In den Bruderländern

## Sowjetische Auszeichnungen überreicht

**PRAG.** In der Botschaft der UdSSR in der Tschechoslowakei wurde dem Vorsitzenden der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften J. Kozánek herrlich dem ZK der Völkerfreundschaft überreicht, mit dem er für große Verdienste um die Entwicklung der tschechoslowakischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit und anlässlich seines 70. Geburtstages ausgezeichnet wurde.

am Bau der ersten Folge des Antares an der Kama überreicht. Im Namen der Ausgezeichneten dankte das Akademienmitglied J. Kozánek herrlich dem ZK der KPdSU, dem Präsidenten des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung für die hohe Einschätzung ihrer Arbeit. Er unterstrich, daß die tschechoslowakischen Werktätigen die Zusammenarbeit im Namen der Freundschaft und Einheit der Völker der UdSSR und der GSSR auch weiterhin erweitern werden.

## Das Programm wird erfüllt

**BUKAREST.** Abgeschlossen wurden die Arbeiten zum Einbau des Beltes eines der tschechoslowakischen Flüsse Rumäniens — Mures — und der Bau des Systems der hydrotechnischen Anlagen für den Schutz der Städte Arad, Deva, Tirgu-Mures und Reghin vor Überschwemmungen. Dadurch wurde ein Teil des umfangreichen Programms zur Systematisierung des Hydrorautes und des

Schutzes der Wasserressourcen der Republik verwirklicht, das für 30 Jahre berechnet ist. Allein im laufenden Planjahr hat man vor, Wasserbehälter mit einem Gesamtvolumen von 32 Millionen Kubikmeter, überstapelungsstarke Wasserreinigungsstationen, 330 Kilometer Kanäle verschiedener Bestimmung zu bauen und 1,1 Millionen Hektar Felder zu bewässern.

## Freiwillige Arbeit

**BERLIN.** Die Bevölkerung der DDR leistete im ersten Halbjahr in Rahmen der allgemeinen Bewegung „Mögen unsere Städte und Dörfer schöner werden“ Arbeiten im Wert von 750 Millionen Mark. Daran beteiligten sich etwa 4 Millionen Personen. Die Bürger der Republik schafften in ihrer Freizeit und widmen ihre Arbeit der Einrichtung und Begrünung der Siedlungen.

Diese Bewegung entstand im Städtischen Tag. In der ersten Zeit fand sie eine weitgehende Verbreitung in kleinen Siedlungen. Die Teilnehmer an dieser Bewegung sind auch große Städte aktiv eingeschlossen. Die Berliner zum Beispiel haben 1977 schon über 17000 Quadratmeter ihres Geländes gereinigt, mehr als 100 000 Bäume, Sträucher und anderes Grün angepflanzt.

## Musterhafte Wirtschaft

**HAVANNA.** Weitgehend bekannt ist auf Kuba die Viehzuchtfarm „Valle-de-Picadura“. Mit diesem Namen sind die wichtigsten Forschungen zur Züchtung neuer Rinderrassen verbunden, die sich durch hohe Leistungsfähigkeit und in den Tropen gut anpassen. Die Wirtschaft „Valle-de-Picadura“, die 1969

gegründet wurde, hat sich schon längst als eine Musterwirtschaft bewährt. Sie nimmt 6000 Hektar ein und ist mit modernen Ausrüstungen versehen. Über 4000 Kühe dieser Farm geben die reichlichsten Milchträge. In den verlassenen Jahren wurden dort neue Viehrassen gezüchtet, die von den Spezialisten hoch eingeschätzt worden sind.

## Beschlüsse ins Leben umsetzen

**ULAN-BATOR.** Der Zentralrat der Gewerkschaften der Mongolei beschäftigt den Plan der Tätigkeit dieser gesellschaftlichen Massenorganisation für die nächsten fünf Jahre. Im Plan ist die Lösung von Aufgaben vorgezeichnet, die mit der Realisierung der Beschlüsse des XI. Kongresses der mongolischen Gewerkschaften verbunden sind. Im Plan wird unter

anderen auch eine Vergrößerung der Zahl der Plätze in Sanatorien und Erholungsheimen um 8-10 Prozent vorgezeichnet. Von der sozialen Versorgung sollen nicht nur Arbeiter und Angestellte, sondern auch die Mitglieder der Agrarvereinigungen erfaßt werden, dabei sollen die Renten für diese Kategorie der Landwerktätigen um 50 Prozent ansteigen.

## Regierung beschwört kalten Krieg

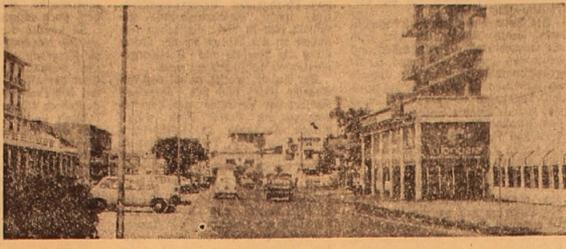
Die Politik der USA-Regierung tendiert dazu, den kalten Krieg wieder heraufzubeschwören. Zu dieser Feststellung kommt die einflussreiche amerikanische Geschäftszeitung „Dispatcher“. Sie kritisiert den Plan

der Carter-Regierung, den Ausbau des Systems sogenannter Fliegerakten fortzusetzen. Sie vermerkt, die Produktion dieser Raketen sei von Anfang an ein Hindernis auf dem Wege zu einem neuen Abkommen über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen gewesen. Die beherrschenden Bemühungen, die Entwicklung dieser Waffe fortzusetzen, stelle die Verhandlungen auf diesem Gebiet ernsthaft in Frage. Der Ausbau des Fliegeraktenystems sei noch notwendiger als die Produktion des neuen Bombers „B-1“.

## Im Zeichen ernster Gegensätze

Auf ernste Gegensätze zwischen der BRD und den USA weist die amerikanische Presse im Zusammenhang mit den Gesprächen von BRD-Bundeskanzler Helmut Schmidt mit Präsident Carter hin. Er wird unter anderem festgestellt, daß die BRD den von der USA-Regierung erhobenen Rummel um das sogenannte Problem der Menschenrechte nicht unterstützt. Schmidt sehe darin eine Gefahr nicht nur für die sozial-amerikanische Entspannung, sondern auch für den Entspan-

nungsprozess überhaupt. Beobachter weisen auf erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern auch hinsichtlich des Verkaufs der Nukleartechnologie und des Waffenhandels. In wirtschaftlichem Bereich besteht die Carter-Regierung darauf, daß die BRD die Hauptlast der langanhaltenden Wirtschaftskrise in Westeuropa auf sich nimmt und eine deflationistische Politik betreibt.



### In wenigen Zeilen

**LUANDA.** Die Volksrepublik Angola und Äthiopien haben vom 13. Juli 1977 diplomatische Beziehungen aufgenommen. Wie aus einer in Luanda veröffentlichten Erklärung des VRA-Außenministeriums hervorgeht, sind beide Länder von dem Bestreben ausgegangen, die „Freundschaftsbeziehungen zwischen beiden Völkern zu entwickeln und die zwischenafrikanische Zusammenarbeit auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der Souveränität und territorialen Integrität auf der Grundlage der gleichen Rechte und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen auszubauen.“

**OTTAWA.** Die Bedeutung der Schlußakte von Helsinki als positiver Faktor der Verfestigung der internationalen Entspannung hat BRD-Bundeskanzler Helmut Schmidt in Ottawa hervorgehoben. Auf einer Pressekonferenz zum Abschluß der Verhandlungen mit dem kanadischen Ministerpräsidenten Pierre Elliott Trudeau wies er es als wichtiges Ergebnis der Gesamteuropäischen Konferenz, die die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und westlichen Ländern ausgebaut wurde.

**LUSAKA.** Die Patrioten von Simbabwe haben bei ihrer Offensive im Raum Quo Qua eine reguläre Einheit der Smith-Regimes aufgelöst. Der Zeitung „Zimbabwe Peoples Voice“ zufolge wurde dabei eine große Anzahl Waffen und anderes Material erbeutet. Die Freiheitskämpfer von Simbabwe beschäftigen ferner mehrere Agenten, die für die rasistische Geheimpolizei spionieren hatten.

**PARIS.** Ein Vertrag über die Lieferung von 1000 Tonnen Uran aus der Republik Südafrika nach Frankreich 1980 bis 1990 ist der französischen Presse zufolge unterzeichnet worden.

## Im Objektiv: Kamerun

**VEREINIGTE REPUBLIK KAMERUN.** Im Mai 1972 sprach sich die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung als Ergebnis des gesamtationalen Referendums für den Übergang von der föderalen zur einheitlichen Form des Staatsaufbaus aus. Zur Zeit realisiert das Land den 4. Fünfjahrplan der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung. **UNSERE BILDER:** In der Stadtmitte von Douala — dem größten Wirtschaftszentrum und Hafen des Landes — bei der Gewinnung von Latex (Milchsaft) auf der Kautschukplantage in Westkammerun; bei der Lese von Früchten der Opalme, aus denen Palmöl — eine der Exportwaren Kameruns — gewonnen wird.



### JACOBS: Alexander Borisowitsch

welcher, welche Diskussionen, die in der „Literaturnaja Gasetal“ gegenwärtig stattfinden, welche Leserschritten halten Sie aus der Sicht des Chefredakteurs dieser großen Zeitung für besonders wichtig?

**TSCHAKOWSKI:** Gestatten Sie dazu einen Blick in die Geschichte der Zeitung. Vor etwa acht Jahren hatten wir eine große heftige Diskussion über die Erhellung der natürlichen Ressourcen im Gebiet des Baku-Kaassee geführt. Und die Sowjetregierung hat Resonanz investiert, um Säuberungsanlagen zu bauen und die Verschmutzung dieses einmaligen Sees zu verhindern. Wir haben aber in unserer Zeitung auch eine Rubrik „Wie landete ich wäre ich an seiner Stelle“. Hier äußern sich Arbeiter, Kolchosbauern, Angestellte und Leiter der verschiedensten Ebenen zur Arbeit übergeordneter Leiter, Direktoren, Vorsitzende, Minister... Offen und freimütig wird über Haltungen und Mängel, Vorzüge und Schwächen geäußert, werden zum Teil sehr gute Vorschläge und Empfehlungen gegeben. Wir betrachten also die Diskussion mit dem Leser als ein Hauptmittel, um Standpunkte zu verdeutlichen, sie vor allen Seiten zu befeuchten. Das gehört ja zum Wesensmerkmal unserer Demokratie.

**JACOBS:** Wie halten Sie es mit der Federführung in solchen Diskussionen? Man bemerkt dabei unterschiedliches Vorgehen.

**TSCHAKOWSKI:** Das stimmt. Lassen Sie mich das an zwei verschiedenen Bereichen verdeutlichen: Bekanntlich wird die Verwirklichung marxistisch-leninistischer Theorie in der Praxis ständig neue interessante Fragen auf. Wissenschaftler, Künstler debattieren darüber, aber glauben Sie mir, an solche Diskussionen nehmen bei uns auch unzählige Arbeiter teil.

## USA-Präsident für Neutronenbombe

USA-Präsident Carter hat sich auf einer Pressekonferenz für die Produktion von Neutronenwaffen ausgesprochen. Er sagte allerdings, er werde „die vollständige Analyse aller Folgen der Entscheidung über die Entfaltung von Neutronenbomben (das heißt über die Bewaffnung der USA-Streitkräfte mit diesen Bomben) machen, bevor er den endgültigen Beschluß faßt“. Die Neutronensprengköpfe und -bomben die zur Zeit vom Pentagon entwickelt und getestet werden, sind eine neue Art von Kernwaffen zur Massenvernichtung von Menschen mittels verstärkter Strahlung. In diesem Zusammenhang wurde auf der Pressekonferenz dem Präsidenten die Frage gestellt: „Wie vereinbaren Sie Ihren Beschluß, das Programm zur Entwicklung einer Neutronenbombe fortzusetzen, mit dem von Ihnen beim Antritt der Präsidentschaft gegebenen Versprechen, alle Kernwaffen zu vernichten?“ Der Präsident gab keine Antwort zum Wesen der Frage, gab jedoch

## Wer hemmt den Kulturaustausch?

Heutzutage sind nicht wenige Dinge zu beobachten. Hier eines von ihnen: Jene Kreise im Westen, die mit erstaunlicher Leichtigkeit und ohne jeden Grund die sozialistischen Länder einer „Nichterfüllung“ der den Austausch von kulturellen und geistigen Werten betreffenden Festlegungen der Schlußakte von Helsinki bezichtigen, geben sich selber immer mehr Mühe, gerade diesen Austausch zu behindern. Eines der jüngsten Beispiele dafür: In einem redaktionellen Artikel kanzelt die „New York Times“ im Schmelztempel der vielen USA-Verlagsfirmen ab, die den Wunsch bekundeten, an der in der Sowjetunion bevorstehenden internationalen Buchmesse teilzunehmen. Da die Zeitung keine hinlänglich logische Argumente für ihre ablehnende Haltung ins Treffen führen kann, stellt sie Betrachtungen darüber an, daß nach dem sowjetischen Gesetz Bücher verboten werden, (hier ein Zitat aus der „New York Times“), „Die Krieg, Rassen- oder nationale Antipathie, die Verhinderung der nationalen Würde anderer Missetatnehmer beleidigend sowie Publikationen, die mit der gesellschaftlichen Moral unvereinbar sind u. dgl. m.“

## Wer hemmt den Kulturaustausch?

Was kann man dazu sagen? Kann die New York Times gegen den Geist von Helsinki als auch den Grundprinzipien des Völkerrechts voll und ganz ansprechen, auch im Ernst Einwand erheben? Die Gesamteuropäische Konferenz hat die Entwicklung der zwischengestalteten Beziehungen in allen Bereichen, darunter auch auf dem Gebiete des Kulturaustausches, den die Sowjetunion tatkräftig gefördert, Auftrieb gegeben. Es sei in Erinnerung gerufen, daß voriges Jahr in der Sowjetunion 1800 Werke ausländischer Autoren in einer Gesamtzahl von über 60 Millionen Exemplaren herausgekommen sind. Die Erweiterung der Festlegungen der Schlußakte, die die kulturellen und sonstigen Kontakte befördern, konsequent erfüllend, geht die Sowjetunion davon aus, daß sie den Ideen des Friedens, der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Völkern, den Zielen der Entspannung und Zusammenarbeit dienen müssen.

## Außenverschuldung Israels

Die Außenverschuldung Israels beläuft zur Zeit 1 820 Millionen Dollar, meldet die in Jerusalem erscheinende Zeitung „Al Kuds“. Die sehr schwere Wirtschaftskrise Israels ist in erster Linie auf den wachsenden Militärausgaben, die mehr als die Hälfte des Nationalbudgets verschlingen, zurückzuführen. In dieser Beziehung habe Israel eine Art Weltrekord aufgestellt: pro Kopf der Bevölkerung belaufen sich die Militärausgaben auf über 1200 Dollar. Das ist fast das Zehnfache der entsprechenden Ziffer in den großen arabischen Ländern. Die USA-Regierung hat im laufenden Jahr Waffenlieferungen für hunderte Millionen Dollar gebilligt. Es handelt sich um Panzer und Panzerabwehraketen. Auch die israelische Bestellung von 25 F-15Jagdbombern dürfte vom Pentagon angenommen werden.

## Flüchtlinge aus der VR China

Über 10000 Chinesen, hauptsächlich aus der VR China, sind offiziell als Flüchtlinge in Indonesien eingereist. Die Zeitung „Merdeka“ hat über den ersten Besorgnis angesichts der illegalen Einwanderung von Chinesen nach Indonesien Ausdruck gestellt, daß die festgenommenen „Einwanderer“ bei Vernehmung von „außerordentlich schweren Bedingungen in der Volksrepublik China“ berichteten.

## Monopolkreise des Westens verstärken Expansion

### Kommentar

Die Monopolkreise der westlichen Industrieländer haben in den letzten Jahren die Expansion in einem führenden Bereich des Weltmarktes in der Kerntechnologie und der Gewinnung von Kernrohstoffen erheblich verstärkt. Ein bedeutender Schritt in diese Richtung war das 1975 unterzeichnete Abkommen zwischen der BRD und Brasilien, dem zufolge die BRD Brasilien beim Bau von Kernkraftwerken und von Anlagen unterstützen soll, die den vollständigen Zyklus der Produktion von Kernbrennstoff — von der Gewinnung von Uran bis zu seiner Anreicherung und zur Herstellung von Brutstäben — sichern. Es ist vorgesehen, daß Brasilien später selbst Atomreaktoren und alle für Kernbrennstoffproduktion erforderlichen Ausrüstungen produziert.

Beide Seiten unterstreichen nachdrücklich, jede unter ihrem Gesichtspunkt, die ökonomischen und kommerziellen Vorteile dieses Mammultgeschäfts. Sie verschweigen jedoch, daß der Abschluß auch im ersten militärischen Aspekt hat. Es geht nämlich darum, daß das Abkommen von 1975 den herrschenden Kreisen Brasiliens ermöglicht, die dringend benötigten Kernsprengvorrichtungen zu bauen. Wenn man Anlagen für Urananreicherung und Kernbrennstoffherzeugung hat, kann man auch das Hauptmaterial für Kernbrennstoffplutonium erhalten.

Wie das BRD-Magazin „Der Spiegel“ zugibt, sieht die brasilianische Regierung einen zusätzlichen Vorteil dieses künftigen Geschäftes mit der BRD gerade darin, daß sie mit einer eigenen Atomindustrie auch die Möglichkeit erhält, Kernwaffen herzustellen. Wünschenswert, solche Waffen zu besitzen, wird noch dadurch „angeregt“, daß der Hauptrivale Brasiliens in Lateinamerika, Argentinien, die Absicht hat, die Entwicklung seiner Kernkraft voranzutreiben und steht nach Ansicht von Experten im industriellen Hinsicht vor der Schaffung einer Atombombe. Argentinien hat sich mit Brasilien über den Verbot der Weitergabe von Kernwaffen unterzeichnet und sich in diesem Vertrag vorgeschrieben, auf internationale Konferenzen zur Kernenergiegenutzung angeschlossen. Mit Hilfe des Abkommens mit der BRD können im Prinzip nicht nur Brasilien, sondern auch durch dessen Vermittlung auch andere lateinamerikanische Länder, insbesondere Chile, mit dem Brasilien 1974 ein Abkommen über die Nutzung der Kernenergiegenutzung unterzeichnet hat, Zugang zu Atomwaffen erhalten.

Die Regierung Schmidt beruft sich darauf, daß das Geschäft mit Brasilien ein entsprechendes Kontrollabkommen mit der IAEA geschnitten war. Nach dem Londoner Wirtschaftsgeplänkel vom Mai dieses Jahres erklärte sie, nicht ohne Druck Washingtons, sie werde derartige Geschäfte nicht mehr tätigen, wenn die anderen Länder ebenfalls davon Abstand nehmen. Wie will aber die BRD-Regierung die Handlungen der herrschenden Kreise Brasiliens kontrollieren, nachdem das Geschäft verwirklicht worden ist?

Als Mitunterzeichner des Atomwaffenvertrags hat die BRD das in dem Vertrag vorgesehene Regime der Nichtweiterverbreitung dieser Massenvernichtungswaffen zu festigen. In Wirklichkeit betreiben die Monopolkreise und der Militär-Industrie-Komplex dieses Landes Kernexpansion, die der Erösung der Effektivität und der Erweiterung des Gültigkeitsbereichs des Vertrags über das Verbot der Weitergabe von Kernwaffen nicht dient. Diese Expansion wird bezeichnenderweise gleichzeitig mit dem Weiterstreben der BRD verbunden, von denen Militärausgaben von Jahr zu Jahr wachsen: sie beliefen sich 1976 auf 31,9 Milliarden DM und sind für 1977 mit 32,35 Milliarden DM geplant.

Mit der Entwicklung des internationalen Handels mit Kernmaterial, -ausrüstungen und -technologie werden die Möglichkeiten zur Benutzung dieses Austausches für die Entwicklung von Kernwaffen immer größer sein, darunter auch die Möglichkeiten von Staaten, die keine Verpflichtungen aus dem Atomwaffenvertrags übernommen haben. Das heißt, daß die Staaten, die Kernmaterial, -ausrüstungen und -technologie liefern, in dieser Hinsicht eine besondere Verantwortung tragen. Die Erhöhung dieser Verantwortung gelten bekanntlich die Erwägungen der Sowjetregierung, die in dem der 31. UNO-Kollaboration vorgelegten Memorandum zu Fragen der Unterbrechung des Weitertragens dargelegt wurden. Ein neuer wichtiger Schritt in diese Richtung war die soeben französische Deklaration zur Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen, die während des Frankreich-Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorkonferenzpräsidenten Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, unterzeichnet wurde. Notwendig sind verbindliche Garantien dafür, daß die internationale Zusammenarbeit in der friedlichen Nutzung von Atomenergie nicht zu einem Kanal für die Ausbreitung der Kernwaffen wird.

# Es geht schöpferisch zu

(Schluß, Anfang S. 3)

und verändert das Schreiben der sogenannten Dorfschriftsteller mehr. Man sollte diese Veränderung nicht übersehen.

**JACOBUS:** Sie sprachen schon über das Theater. Haben Sie da selbst jüngste Erfahrungen gesammelt?

**TSCHAKOWSKI:** Zunächst muß ich Ihnen gestehen, für einen Zeitungsmann ist dies sehr, sehr schwer. Unsere Zeitungsbearbeitung ist im wesentlichen abends statt, und um 19 Uhr beginnt die Vorstellung. Aber ich will ein Stück nennen, Shakespeare's „Richard III.“, inszeniert von R. Kaplanjan. Eine hervorragende Ausführung, besonders für junge Leute. Das ist eigenwillig und modern inszeniert. Was beispielsweise Kaplanjan tut, erinnert mich an ein Theater der 20er und 30er Jahre bei uns, und — auch ein wenig an die Zeit des Proletkults. Aber das sind interessante Schaffensprobleme. Die Liebe zum vorwärtsweisenden Theater, zu Kunst und Literatur in unserem Land ist nicht nur groß, sie wächst ständig und beflügelt.

**JACOBUS:** Ihr persönliches Wort als Autor bietet sich in diesem Zusammenhang an. Wir haben die ersten Teile des Films „Blockade“ gesehen. Wie ich ist jetzt der letzte Filmtitel in der Produktion. Können Sie uns etwas zum Film sagen?

**TSCHAKOWSKI:** Wenn Sie diese Frage hinsichtlich der Größenordnung der Arbeit stellen, bin ich etwas ratlos. Aus den etwa 2.500 Manuskriptseiten des Romans wurden zwei Filmtitel, und alles ist sehr zusammengefasst. Der Roman ist für das Drehbuch umgesetzt worden. Jedes ist ein eigenes Werk und muß nach seinen Gesetzen beurteilt werden. Aber dazu möchte ich mich nicht äußern.

**JACOBUS:** Wird der letzte Filmtitel noch dieses Jahr die Kino- und Fernsehzuschauer erreichen?

**TSCHAKOWSKI:** Unbedingt! Rechtzeitig zum 60. Jahrestag, zu unserer Oktoberfeier.

**JACOBUS:** Der historische Sieg über den Faschismus hat lebendige Antworten gegeben. Gerade aus dieser Sicht richtet sich die nächste Frage stellen: Die Feinde der Sowjetunion, die Gegner der Kommunisten sind in letzter Zeit wieder aktiver

geworden. Welche Gedanken gehen Ihnen, einem Mann, der den Aufbau seines Landes so leidenschaftlich mitteilt und mitverdient hat, dabei durch den Kopf?

**TSCHAKOWSKI:** Wie oft ist der Antisowjetismus schon...

**JACOBUS:** ...so alt wie die Sowjetmacht selbst...  
**TSCHAKOWSKI:** ...genau so alt! Und wenn Sie mich da nach meine Erfahrungen fragen, muß ich Ihnen sagen: Für Kommunisten haben ein sehr gutes Gedächtnis. Alle meine Mitbürger haben dieses Gedächtnis, teilen diese Erinnerungen auf die eine oder andere Weise. Wenn ich zurückdenke: Mit dem Oktober 1917 haben wir die Großgrundbesitzer und die großen Bourgeois enteignet, und schon kam die ganze Ausbeutepresse daher: „Und nicht nur mit Worten, sondern auch mit Waffen! — um uns und damit ihren eigenen Leuten zu erklären, wir seien es, die Freiheit und Menschenwürde besudelten. Sie erinnern sich: Im Kapitalismus herrschen Krisen, Not und Elend; es regierte der Hunger, Millionen lebten in großer Sorge, oder nahmen Sie die Weltwirtschaftskrise 1929/30: Unser Sowjetland hat man nicht zerstören können, aber das Kapital braute Land und Entsetzen über die Menschen im eigenen Machbereich. Sogar wurde ein Mannver inszeniert; Das Ganze nannte sich „Kreuzzug gegen den Bolschewismus“, man erklärte, es ging um „Freiheit und Menschenwürde“... Hitler sprach bekanntlich auch gerne von „Befreiung“. Ich will Ihnen sagen, woher diese Komikität kommt: Man will die Menschen im eigenen Lande ablenken, und man will zugleich den Sozialismus schlechtmachen und hofft dabei auf Unterstützung von außen.“

**JACOBUS:** Nicht gerade ein Ausdruck reinen Gewissens oder großer Selbstsicherheit...  
**TSCHAKOWSKI:** ...das können Sie getrost Churchill und anderen berühmten Fulton-Rede beschönigen oder zwei Jahre später Truman mit seinem Auftreten vor dem Kongress...  
**JACOBUS:** Später als „Truman-Doktrin“ bekannt geworden...  
**TSCHAKOWSKI:** ...und in Neuauflage aus aktuellem Anlaß wieder besonnen vehement vorgebracht. Seit Januar dieses Jahres läßt sich das deutlich erkennen. Ich sprach schon von unserem Gedächtnis, unseren Klassenkämpfen

mit diesem Antisowjetismus. Sehen Sie sich doch das Kapital in den 70er Jahren an. Die Arbeitslosigkeit steigt, die Bildungsmisere wächst unüberschaubar, Rauschgift und andere Kriminalität nehmen genauso zu wie alle anderen schrecklichen Resultate der Profitdrängung: Inflation, Frühinvalidität, keine Lehrstellen, Zukunftsangst wird sichtbar. Da sieht man schon, warum die antisowjetischen Strategien sich so ins Zeug legen. Sie müssen die eigenen Menschen ablenken. Immer, wenn es dem Kapitalismus besonders schlecht geht, vermischen diese Leute emsig „Freiheit und Menschenwürde“ bei uns. Wir erkennen das Motiv recht gut, und wir begreifen diese Angriffe mit Groll und hundertfacher Leidenschaft. Wir sind seit sechs Jahrzehnten auf gutem Wege.

**JACOBUS:** Wie gehen Sie, Alexander Borisowitsch, auf die Oktoberfeier zu?

**TSCHAKOWSKI:** Das ist eine große, eine schöne Frage. Es sind ja nur noch ein paar Monate, und da gibt es reichliche, gute Arbeit. So bereiten wir uns vor, überall im Land. Sie fragen nach dieser Atmosphäre?

Da muß ich Ihnen sagen, es herrscht eine sehr lebendige, eine optimistische Stimmung. Ob auf den Bühnen, in den Instituten, ob in den Arbeitskollektiven, den Künstlerverbänden, ob in den Kolchose, es geht schöpferisch zu und da ist auch so etwas Besonderes mit dabei, was die Geschlossenheit im Nachvollziehen anbelangt. Sehen Sie, dieser 60. Jahrestag, das ist für mich persönlich für jeden Schriftsteller, für jeden Arbeiter, den Techniker, den Wissenschaftler, für Eltern und Heranwachsende, für Bauern und für Künstler ein ganz großer Tag, ein Ereignis im Leben. Das ist mehr als ein Tag eigentlich, es ist ein Stück Weltgeschichte. Es hat zu tun mit Arbeit und mit Glück, mit Lebensziel und Ansprüchen, mit dem, was unser Volk geleistet hat und noch leisten wird — gemeinsam mit Ihnen allen, unseren Freunden und den Genossen!

**JACOBUS:** Vielen Dank für die Zeit, für dieses Gespräch, Alexander Borisowitsch, aber noch mehr für die Leistung, für den optimistischen Realismus. Viele Grüße und gute Wünsche von unseren an Ihre Leser auf dem Wege zur Oktoberfeier!

**DIE** Kunde über den Sieg der Februarrevolution 1917 hat sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Welt verbreitet. Die Augen der Unterdrückten aller Länder waren mit Hoffnung auf Rußland gerichtet. Viele Ausländer überschrieben die russische Grenze, um ihre Seelen am Feuer der Revolution zu wärmen. Einer davon war der Letze Alexander Galin.

Als Sohn eines armen Tagelöhners, lernte Alexander sehr früh die Grausamkeit der russischen und deutschen Imperialisten und Großgrundbesitzer kennen, die damals im Baltikum die erste Geige spielten. Mit kaum 12 Jahren verdiente sich der Junge als Schuhputzer auf den Straßen Riga's sein Brot. Die kräftigen Fußtritte, die Alexander oft genug statt des verdienten Lohnes bekam, ließen ihn mit nüchternen Augen auf die Welt schauen. Später — in den Schützengraben des ersten Weltkrieges — hatte der hungrige und zerlumpte Soldat Gelegenheit, mit Proletariaten zu sprechen, die seine materialistische Weltanschauung vollends formierten. Galin ins Hospital kam dann man in der Tasche des Verdorbenen eine Broschüre von Lenin.

Der Heimkehrer konnte keine ständige Arbeit finden, und so mußte er sich am Rigauer Hafen mit Gelegenheitsarbeiten durchschlagen. Er verrichtete Boot- und Entladungarbeiten und half den Fischern. Hier konnte er so manche Neugierigkeiten erfahren.

Im August 1918 wurde in Katharinenstadt eine Parteigründungsaktion durchgeführt, an der über 100 Delegierte eingeladen, um die Fragen der Bodenverteilung, Versorgung und des Schulwesens zu regeln. Man beschloß auch, eine deutschsprachige Zeitung zu gründen. Chefredakteur wurde Pjotr Tschagin.

Bald darauf traf die Nachricht ein, daß die nördlichen Kolonien von den weißen Tschechen und Slowaken überfallen wurden. In einigen Wolgadörfern wurden die Kulaken aufständisch. Die in aller Eile zusammengeschickten Freiwilligentruppen unterdrückten die Aufstände. In jenen Kämpfen zeichnete sich auch Galin aus.

Um diese Zeit wurde in Saratow das I. Deutsche Kommunistische Regiment gegründet. Aus allen Dörfern trafen unzählige Freiwillige in Saratow ein. Im Verlaufe von zwei Wochen waren es schon 1.000 Arbeiter und Bauern, sie hatten 2.000 Pferde, 12 Feldküchen und 3 Troßwagen. Für die Bewaffnung der Soldaten setzte sich der Vorsitzende des Revolutionärskomitees Alexander Dotz energisch ein. Er wurde schon im März 1918, als es zu einem Aufstand im Schäferwerk gekommen war, zum stellvertretenden Parteikommissar der Stadt Nikolajewka (jetzt Pugatschowo) ernannt.

Die Ernährungslage verschlechterte sich in Stadt und Land. Im Juli 1918 wurde Alexander Galin

# Mitstreiter im großen Kampf

Aus einer Familienchronik

schtschenko die Anweisung gegeben, nach Möglichkeit zu helfen. So konnte diese Einheit schon am 26. November in den Gulokow-Kasernen in Saratow einquartiert werden. Bald darauf traf der Chef der Militärabteilung Ebenholz mit 600 Freiwilligen aus anderen deutschen Dörfern ein.

Nach kurzer Ausbildung setzte sich das multinationale Regiment am 14. Dezember 1919 in Marsch. Noch im Juli 1919 besuchte der Vorsitzende des Allrussischen Zentral-Vollzugeskomitees Michail Iwanowitsch Kalinin mit dem Dampfer „Krasnaja Swesda“ Maraxstadt. In seiner Rede sprach er über die Regelung der Versorgung.

Nach seinem Auftritt ergriffen Dotz, Lederer, Galin, Tschagin, Schauler u. a. Parteifunktionäre das Wort. Sie schlugen vor 50.000 Rubel für die Hungertreibenden der roten Hauptstadt zu spenden. Das war kein leichtes Problem. Tag und Nacht waren die Kommunisten und Komsozmlen unterwegs, um Getreide bei den reichen Bauern aufzustoßen. Trotz aller Schwierigkeiten trafen alltägliche Bauernwagen, mit Korn beladen, in dem Wolgastischen auch bei den örtlichen Bauern und Arbeitern machte sich der Hunger immer spürbarer. Auf die Schultern der Parteifunktionäre und der Stadtkommissare legte sich auch noch die Verantwortung für die Hilfsküchen, die von der Sowjetmacht mit Hilfe des Polarforschers Fridtjof Nansen organisiert wurden.

In dieser äußerst schweren Situation wurde von Don Neuhilf auf, nach der Zerschlagung der Machno-Bande flüchtete ein Rest derselben unter Wakulin Führung an die Wolga. Für den Winter 1920-1921 hatte sich die Horde in Sawinka — unweit der Station Passlawka — einquartiert.

Die Partei betraute den Kommunisten Heinrich Bartel mit der Aufgabe, die von Wakulin aufgelösten Sowjets in den Wolgadörfern wiederherzustellen. Als Politleiter der roten Einheit wurde Alexander Galin bestimmt. Beide Männer arbeiteten mit voller Hingabe an diesem Frontabschnitt. Sie beteiligten sich auch am Gefecht in Dorf Sawinka. Es war ein hartnäckiger Kampf. Der Feind war unseren Kämpfern an Kraft und Ausrüstung weit überlegen, und so geschah es, daß Bartel mit einer kleinen Einheit, die bis zum letzten Schuß standgehalten hatte, in Gefangenschaft geriet.

Die Rotgardisten wurden auf den Marktplatz geföhren. Der Wardenführer, hoch zu Roß, gab den Befehl, allen Kommunisten und Komsozmlen drei Schritte vorzu-

treten. Als erste trafen Heinrich Bartel, Johannes Gleim und Alexander Galin furchtlos hervor, ihnen folgten noch 22 Mann. Erst im März 1921 konnte man die entstellten Leichen ausgraben und nach Maraxstadt bringen. Hier wurden sie im Massengrab beigesetzt. Späterhin — bei der Enthüllung des Denkmals — war auch Michail Iwanowitsch Kalinin zugegen. Er ehrte die Gefallenen mit einem rührenden Nachruf.

Anna blieb mit ihren minderjährigen Söhnen Alexander und Johannes allein zurück. Sie verheiratete sich nicht mehr. Evidente ihre ganze Liebe und Energie der Sache des Oktobers und der Erziehung ihrer Kinder.

Die Witwe erfüllte sich ihrer gut ertragenen Kinder. Beide Söhne absolvierten erfolgreich die Maraxstädter Fabriklehrlingschule und arbeiteten in dem Maschinenbauwerk „Kommunist“. Von der gewöhnlichen Arbeit fortsetzen können sprechen mehrere vergibt Ehrenurkunden. Im Blut der jungen Galins steckte der Patriotismus ihrer Eltern. Alexander und Johannes meldeten sich schon am 23. Juni 1941 als Freiwillige an die Front, aber man brauchte sie einsteilen im Maschinenbauwerk. Erst im März 1942 ging Alexander Wunsch in Erfüllung. Er starb am 28. November 1942 für die Befreiung seiner Geburtsstadt Leningrad den Heldentod.

Bald darauf ging auch Johannes an die Front. Seine Briefe, vergibt Dreiecke, sind von flammendem Patriotismus zur Sowjetmacht und von warmer Liebe zur Mutter durchdrungen. In einem Brief schrieb er in seinem Brief: „Ich warte mit Ungeduld auf die letzte TASS-Meldung mit der Hoffnung, daß der Krieg bald aufhört und wir unseren geliebten Arbeit fortsetzen können.“ Leider erlebte Wania den glücklichen Tag nicht mehr.

Wo er gerade gefallen ist, konnte mir Frau Galin nicht mehr mitteilen. Die dritte Todesnachricht hatte das Nervensystem dieser willensstarken Frau zerstört. Am 14. Februar 1957 gab ihr Freunde in der Stadt Marax an der Wolga das letzte Geleit.

Die Namen dieser flammenden Sowjetpatrioten leben in unseren Herzen ewig fort.

Woldemar HERDT  
Altäreion—Saratow



Mit Recht zählt das Forstrevier Nr. 6, das vom Förster Kobjar Mukanow (im Bild) betreut wird, zu den besten im Mechanisierten Forstwirtschaftsbetrieb Osornoje im Gebiet Kokschtetaw. Er betreut 25 000 Hektar Wald. Für ausgezeichnete Arbeit wurde ihm der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt. Foto: W. Cholin

# Reale Umwandlungen

Im Dorf Karagandinskoje gab es eine Schule mit 320 Plätzen. Die Zahl der Schüler wurde auf zwei Drittel so groß. Die Werkstätte war in einem abgesonderten Bau untergebracht. Im vorigen Jahr wurde der Bau eines neuen Schulgebäudes mit 320 Schülerplätzen mit Sportplatz, einem geräumigen Speiseraum usw. in Angriff genommen.

Daß das Gebäude im Laufe eines Jahres schlüsselfertig wurde, ist ein großes Verdienst der ganzen Öffentlichkeit und des Sowchodirektors, Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR I. Miller. Der Sowchos stellte alle nötigen Bau- und finanziellen Mittel zur Verfügung. Auf solche Weise wurde die

ganze Schule gründlich rekonstruiert. Diese Arbeit wird auch jetzt fortgesetzt. Der Sowchos baute für die Schülerproduktionsbrigade einen Feldstandort.

Das sind die realen Umwandlungen auf dem Lande, wie sie im Artikel 22 des Verfassungsentwurfs vorgesehen sind. Die Erziehung der heranwachsenden Generation wird bei uns zum Anliegen aller.

R. WITTE  
Gebiet Nordkasachstan

# Erfolge der Segelflugsportler

Im Flughafen Uralsk hat die Meisterschaft der Kasachischen SSR im Segelflugsport, die am 60. Jahrestag des Großen Oktober gewinnend war, ihren feierlichen Abschluß gefunden. In der Mannschaftswertung siegten die Vorkämpfer der Republikier — die Segelflugsportler des Gebiets Ostkasachstan. Zum ersten Mal wurden die Sportler aus Uralsk mit Silbermedaillen beachtet. Den dritten Platz belegten die Zelnowgrader.

Im Ergebnis des Mehrkämpfs sind Tatjana Galijewa aus Uralsk und Jewgeni Fedotow aus Ust-Kamenogorsk Republikmeister 1977 geworden. Sie wurden mit Diplomen erster Klasse, mit Goldmedaillen und Pokalen ausgezeichnet.

Im Juli dieses Jahres soll in Orjol und Kaunas die Landesmeisterschaft im Segelflugsport ausgetragen werden. Unter den Segelflugsportlern Kasachstans, die diese Wettkämpfe mitmachen werden, ist auch Tatjana Galijewa.

Anton WIEGEL  
Gebiet Uralsk

# Intensive Bautätigkeit

In Kasachstan wird durchschnittlich alle zwei Wochen ein neues Werk oder eine Werkhalle in Betrieb gesetzt. 1976 bis 1980 sollen neue 400 Industriewerke, Gruben und große technologische Komplexe gebaut werden.

Auch Wohnhäuser und Gebäude für kulturelle und soziale Zwecke werden in Kasachstan intensiv gebaut. Seit Anfang des laufenden Planjahrhunderts haben etwa eine Million Einwohner neue Wohnungen erhalten. Im ganzen Planjahrhundert sollen komfortable Wohnhäuser für mehr als drei Millionen Stadt- und Landbewohner gebaut werden.

# Ausstellung fremdsprachiger Literatur

Die unter der Sowjetmacht in der UdSSR erschienenen Bücher ausländischer Autoren werden auf der Ausstellung zu sehen sein, die in Moskau eröffnet wird. Diese Bücher umfassen etwa 6.000 Bände, die in einer Gesamtauflage von zwei Milliarden Exemplaren erschienen sind.

Die UdSSR-Verlage vergrößern mit jedem Jahr die Herausgabe von Übersetzungen. So kamen 1975 80 Millionen Exemplare.

(TASS)

Leise rauscht der junge Birkenwald im Wind. Lässt man den Gefüßer der Blätter, fühlt man einen geheimnisvollen Zauber, der dich einschließt, der dich vor der freigebliebenen Sonnenstrahlung schützt. Sonnenflecke und Blätter Schatten tanzen auf den Büscheln um die Wette. Erschauern sie auch das Lesen. So beachtet Helmut sie kaum. Seine ganze Aufmerksamkeit nimmt der interessante Versuch eines Gelehrten in der Aufzucht von neuen hochproduktiven Rinderrassen in Anspruch.

In der Nähe auf der Waldwiese weiden friedlich die Kühe. Die einen rupfen das nach dem Regen salzige Gras, die anderen ruhen im Schatten.

„Ich muß die Kühe zur Tränke treiben“, überlegte Helmut. „Dann werden sie besser fressen und geben mehr Milch. Nach dem Abendmilch lese ich den Beitrag zu Ende.“

Helmut Fischer fühlte sich von der Schulbank an zu den Tieren hingezogen. In den Ferien half er gern den Erwachsenen auf der Farm mit, und nach der Schule wollte er ohne viel Bedenken ein, als Veterinär-Sanitäter zu arbeiten. „Kuhraz!“ machten sich einige seiner Allergenosen über Helmut lustig. Er fühlte sich aber nicht im geringsten gekränkt.

„Jeder geht seinem Wunsch nach“, rechtfertigte sich Helmut. „Ich will Zootechniker werden. Ihr sollt sehen, ehe der Winter vorüber ist, geht ich ins Technikum.“

Fischer bestand die Aufnahmeprüfung. Nach kurzer Abwesenheit kehrte er ins Dorf mit einem Büchlein zurück, in dem schwarz

auf weiß stand, daß er Fernstudium am Zooveterinärtechnikum in Kortschuk sei.

„In dem Moment“, kam der Armeedienst. Für Helmut war er eine Schule des Muts. Nach Hause kehrte er als ein erwachsener, erster Mann zurück, schon wenige Tage später suchte Helmut das Parteikomitee auf, denn in der Armee war er Kommunist geworden.

„Ich möchte in der Viehzucht arbeiten. Das wird mich beim Studium nicht hindern. Um so mehr, da sie meinen künftigen Beruf anheben vor.“

So wurde Fischer vor drei Jahren Tierzüchter. Manche im Sowchos äußern heute den Gedanken: Es wäre für den Studenten des 3. Lehrjahres Zeit, einen höheren Posten zu bekleiden.

„Ist Viehzüchter zu sein, wohl ein Ehrenposten?“, widersprach Fischer. „Sie liefern Fleisch und Milch, sie sind die unmittelbaren Produzenten der materiellen Güter. Das Studium hilft mir in der täglichen Arbeit, in der Arbeit werde ich meine theoretischen Kenntnisse an. Habe ich erst mein Diplom in der Tasche, kann ich dann ruhigen Gewissens dem Beruf des Zootechnikers nachgehen.“

Die Viehzüchter Abraham Klasi-

sen, Pjotr Nowikow, Nikolai Wenkow, Karbei Sakjanow und Wikentij Bredel, die zusammen mit Helmut Fischer die Melkherde betreuen, sind mit ihrem jungen Kollegen zufrieden. Sie sind ein einiges kollektives Kollektiv, drunten im Krieg sind auch was zustande. Im vorigen Jahr hatte man in ihrer Herde die höchsten Milchherträge im Sowchos erzielt. Im Jubiläumsjahr haben sich die Viehzüchter und Melkerinnen der zentralen Farm im Sowchos „XXV. Partelag“, Rayon Rusajewka, dem sozialistischen Unionswettbewerb „Steigerung der Produktion von Tierzeugnissen zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober“ angeschlossen. Sie wollen von jeder Kuh durchschnittlich 3.200 Kilogramm Milch erhalten.

Eine Gewähr dafür, daß die Verpflichtungen in die Tat umgesetzt werden, sind die hohen Melkerträge, die die Melkerinnen Lene Lang, Walentina Rosowa, Ljubow Wolkowa und andere erzielen. Und weil die Kuh „die Milch auf der Zunge hat“, wie es im Volksmund heißt, bemühen sich die Viehzüchter die Tiere besser zu füttern und zu pflegen.

Nikolai HILDEBRANDT  
Gebiet Kokschtetaw

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09 städt. Chet. 2-17-07 Chet. vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partipolitische Massenarbeit — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-55, Konsumistische Erziehung — 2-16-45, Literatur — 2-76-56, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84 Fernruf-72.

# BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Georg Piltz, Künstlerführer durch die DDR. Gerd Schönfelder, Herr Apollonist wird Künstler. Eine unterhaltsame Reiseleiter für Leute, denen die Musik zu schallen macht. 1,42 Rubel
- Fritz Selbmann. Die Heimkehr des Joachim Ott. Roman. 1,66 Rubel
- Ernst Finster. Wolfsjahre. Kulturgeschichtlicher Roman. 1,66 Rubel
- Elsabeth Harlentein. Der Schatten Alexanders. 1,01 Rubel
- Anna Seghers. Das siebte Kreuz. Roman. 1,14 Rubel
- DDR, Reiseleiter. Roman. 1,66 Rubel
- Viktor Mann. Wir waren fünf. 1,98 Rubel
- Johann und Günter Braun. Fünf Säulen des Ewiglebens. Liebesgeschichten. 1,01 Rubel
- Willy Bredel. Die grünen Kanonen. 0,97 Rubel
- Siegfried Weinbold. Angst in fremden Betten. 0,97 Rubel
- Hans-Albrecht. Die Ernährung des gesunden Menschen. 1,31 Rubel
- Th. Fontane. Effi Briest. Roman. 1,09 Rubel
- Kristin Küstner. Fabian. Die Geschichte eines Moralisten. 1,14 Rubel
- Elenorows Werk in 1 Band. 0,79 Rubel
- Stanislaw Lem. Imaginäre Größe. 1,30 Rubel
- Grüne Probleme der menschlichen Beschreibung deutscher Substantive für den Fremdsprachenunterricht. 0,32 Rubel
- In Reih und Glied. Friedrich Wolf. Der stotternde Kuckuck und andere Tiergeschichten. 0,21 Rubel
- Kinderreime und Kinderlieder (aus „Der Knaben Wunderhorn“). 0,32 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Wolchod“ 473022 Zelinograd, Ul. Mira 30, zu richten.

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSSR, s. Zelinograd, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройдшафт»